Thorner Zeitung.

Dieſe Zeitung erſcheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimiſche 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiſerl. Poſtanſtalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerſtraße 255.
Inſerate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und koſtet die fünfſpaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 69. Freitag, den 22. März. **1878.**

Telegraphiſche Depeſche

der Thorner Zeitung 21. 3. 78. Vm.

Petersburg, 21. März. Der heute veröffentlichte Friedensvertrag enthält in ſeinen 29 Artikeln im Weſentlichen die bereits von der Kölniſchen Zeitung am 7. d. Mts. mitgetheilten Bedingungen. Außerdem wird unter Anderem beſtimmt, daß die Dardanellen im Kriege, wie im Frieden für Handelsfahrzeuge neutraler Mächte geöffnet bleiben.

Kaiſer Wilhelm.

Kaiſer Wilhelm, am 22. März 1797 im Königlichen Schloſſe zu Berlin geboren, hat heute ſein einundachzigſtes Lebensjahr zurückgelegt. Unſer Leben währet ſiebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, ſo ſind es achtzig Jahre, ſagt der Pſalmiſt und fügt hinzu: „und wenn es köſtlich geweſen iſt, ſo iſt es Mühe und Arbeit geweſen!" — Ja, ein langes Leben voll Mühe und Arbeit iſt dem Kaiſer des neuen Deutſchlands beſchieden, welchen die Geſchichte unter „den Großen" der Hohenzollern als dritten nennen wird, aber auch ein Leben voll Segen und Ehren. Der Lebenslauf Kaiſer Wilhelms erfüllte das Flehen der unvergeßlichen Königin Louiſe: „Meine Sorgfalt iſt meinen Kindern gewidmet für und für, und ich bitte Gott, daß er ſie ſegnen und ſeinen guten Geiſt nicht von ihnen nehmen möge."

Jeder Geburtstag des allgemein verehrten Kaiſers erfüllt Millionen Seelen unſeres Volkes mit Dankbarkeit gegen den Lenker aller Geſchicke, daß er den Kaiſer, welcher uns das neue Reich ſchuf, uns ſo lange in unverminderter Rüſtigkeit des Körpers und Friſche des Geiſtes erhält, daß er ſein Alter ſelbſt über jene Grenze wachſen läßt, welche ſchon vor Jahrtauſenden Jedem, der ſie überſchritt, die Ehrfurcht des Volkes zuwendete. In einem Alter zur Herrſcherwürde berufen, wo die größte Mehrzahl der Menſchen von des Lebens Arbeit müde die Hände ſinken läßt, wo das Geſetz ſie theilweiſe ſchon befreit von der Verpflichtung zur Uebernahme öffentlicher Aemter, hat Kaiſer Wilhelm mit unermüdlicher Hingebung den Pflichten ſeines hohen Amtes ſich unterzogen, nicht ſich beſchränkend auf geiſtreiche Anregungen und gelegentliche Eingriffe in den Gang der Staatsangelegenheiten, ſondern mit gewiſſenhafter Prüfung in alle Einzelheiten eindringend und keine Sache von Wichtigkeit je aus den Augen verlierend. Die Pflichten ſeines Herrſcheramtes haben ihm zu aller Zeit viel Mühe, ſchwere Arbeit gekoſtet.

Darum iſt aber auch ſein Leben ein köſtliches geweſen vor allen anderen Herrſcher ſeiner Zeit. Glanzvoller hat die Sonne des Ruhmes über den Thaten eines Alexander des Großen geleuchtet, doch allzufrüh und fern der Heimath mußten die Freunde ihm an den Waſſern Babylons den Scheiterhaufen rüſten. Unter den Kaiſern Roms haben die, welche lange und glücklich über den **orbis terrarum** herrſchten, das köſtliche Vorrecht der Majeſtät, ein Volk zu beglücken, am meiſten genoſſen; doch war ihre Zeit eine Zeit des Niedergangs; der Abglanz, der von ihrem Thron ausging, ein wehmüthiges Abendroth, nach deſſen Verlöſchen eine öde Nacht hereinbrach. Jene reckenhaften Könige der Germanen, welche auf den Trümmern des Römerreiches ihre Throne errichteten, leben zwar, von der Sage verklärt, wie die göttergleichen Helden der Ilias im Volksmunde fort, indeſſen war ihr Glück in Wirklichkeit kein ſo beneidenswerthes, und ihre Stirn umwölkte ſchwere Schuld, die ſich am eigenen Hauſe ſtrafte. Selbſt Karl der Große, der erſte römiſche Kaiſer deutſcher Nation, nachdem er das mächtigſte Reich ſeiner Zeit begründet hatte, bewahrte nicht bis zum Ende ſeines Lebens die heitere Ruhe, die des Greiſenalters Ehrenſchmuck iſt; er ſchied mit tiefem Kummer im Herzen, daß ſein Reich ihn nicht lange überleben werde.

Kaiſer Wilhelm, der im Felde glänzende Siege errang, über welche bei den fernſten Völkern ſchon heute die Sänger wie von einem Mährchen berichten, hat — kein Freund der Kriege — ſtets ſchnell das Schwert in die Scheide geſteckt, um dem beſiegten Feinde die Hand zum Frieden zu reichen. Wir danken ihm die Schöpfung des neuen Deutſchen Reiches, die Erweiterung ſeiner Grenzen und die Sicherung derſelben. Wir danken ihm unſere entwickelungsmäßige Verfaſſung und eine Reihe hoch bedeutungsvoller Geſetze, welche auch eine freiheitliche Förderung der Intereſſen des deutſchen Volkes gewährleiſten. Wir danken ihm nicht nur die Ruhe und Sicherheit im Innern, welche uns mit Vertrauen auf die Zukunft erfüllt, ſo ſehr auch die Reichsfeinde ihr Haupt erheben, wir danken ihm vor Allem auch die Führerſchaft in dem großen geiſtigen Kampfe, welchen Deutſchland gegen das mittelalterliche Dunkel des Fürwitzes und Aberglaubens führt, auf deſſen ſumpfigen Boden Rom, die deutſche Kultur zu locken, vergeblich verſucht hat dem jungen Kaiſerthum ein Canoſſa zu bereiten.

Wiederum nahen ſich alle Glieder des Hohenzollernhauſes wiederum treffen in Berlin viele Fürſten ein, um den Kaiſer an ſeinem Wiegenfeſte perſönlich zu begrüßen, die Abgeſandten der Herrſcher des Auslandes überbringen ihre Glückwünſche, mächtiger aber als Alles ertönen die Segenswünſche des Volkes. Selbſt den Gegnern, welche Deutſchlands Heil auf Wegen ſuchen, welche ihnen das deutſche Reich geſperrt hat, nöthigt des Kaiſers Bild Bewunderung und Ehrfurcht ab. Wer ſich aber Eins weiß mit dem Geiſte ſeines Volkes, iſt heute eingedenk der Thatſache, daß die Hand der Vorſehung auf unſeren Kaiſer ſichtbarlich ihre höchſten Gaben und Gnaden gehäuft hat, und aus den tauſenden von Glocken die aus ehernen Zungen für das Volk zum Himmel ſprechen, ſteigt das Gebet empor: „Gott ſchenke unſerem König und Kaiſer Wilhelm noch viele Jahre einer geſegneten und glücklichen Regierung!"

Ein armes Weib.

Roman
von
Th. Almar.

(Fortſetzung)

Bei dieſen verzweifelten Ausbrüchen der ſich kaum noch kennenden Bertha erinnerte ſich der Baron erſt wieder der vergangenen Dinge, des Briefes und des Eindrucks, den dieſer auf Victor gemacht.

Von der Schuldloſigkeit ſeiner Tochter überzeugt, weil er ja von dem Wiedererſcheinen des Neffen noch immer keine Ahnung hatte, ſagte ihm ſein Gefühl, daß Alice's Bosheit die Eiferſucht des liebenden Mannes immer mehr anfachen könnte, und Hedwig einen ſchweren Auftritt erleben würde, wenn man die Anſchläge des intriguanten Weibes nicht im Keime vernichte.

„Sie haben recht!" rief auch er jetzt! „denken wir an Hedwig und an ihn, den ich bei der Elenden zurücklaſſen mußte."

Aber ehe er mit Bertha forteilte, war ſeine Sorgfalt für dieſe doch nicht vergeſſen.

Bertha mußte ſich in ein warmes Tuch, welches ihr das Kammermädchen gab, einhüllen.

Als Beide die Thür zum Boudoir öffneten, blieben ſie plötzlich auf der Schwelle ſtehen und ſahen auf Alice herab, die am Boden ausgeſtreckt lag.

„Wir wollen ihre Diener rufen; denn wir müſſen fort! — Mein Herz ſagt mir, Hedwig ſchwebt in dieſem Augenblicke in der größten Gefahr!" ſagte Bertha.

Der Baron entgegnete nichts, ſondern nickte nur zum Zeichen des Einverſtändniſſes.

Er klingelte, und als Alice's Kammermädchen kam, deutete er ſtumm auf die am Boden Liegende, reichte Bertha den Arm und verließ mit ihr das Haus. — Draußen nahm er einen Wagen; aber die treuen Beſchützer ſollten dennoch zu ſpät kommen.

17. Kapitel.

Ehe wir indeß einem eben ſo traurigen wie unvermeidlichen Akte entgegengehen, der beſtimmt iſt, Hedwig zu verurtheilen und zu vernichten, müſſen wir zu Frau von der Marwitz zurückkehren und zwar noch ehe die verhängnißvolle Stunde „Eins" geſchlagen hatte.

Bertha war mit Hedwig zuſammen geweſen, als der Baron ſie im Zimmer ſeines Schwiegerſohnes zu ſprechen verlangte. In dieſem Verlangen ihres Vaters erkannte Hedwig nichts Ungewöhnliches.

Als aber Bertha länger ausblieb, als ſie vermuthet hatte, ging ſie ſelbſt, um zu hören, um welche wichtige Angelegenheit es ſich bei den Männern handle, daß ſie ihre mütterliche Freundin ſo lange zurückhielten

Sie war befremdet, als ſie weder Victor noch den Baron anweſend fand; in dem Glauben, Bertha ſei in ihren Zimmern, ging ſie dahin; aber auch hier fand ſie die Geſuchte nicht.

Wo war Bertha?

Die junge Frau begann unruhig zu werden.

Schon von Bangigkeit ergriffen, kehrte ſie nach ihren Gemächern zurück.

Unwillkürlich muſterte ſie ihren Anzug; ſie war noch im Morgenkleide; in dieſem konnte ſie doch vor den Dienern keinen Fremden empfangen. — Wo war nur die Zeit geblieben? Wenn es noch ginge, daß ſie ſchnell Toilette machte; — ſie ſah wieder nach der Pendüle; — es ging nicht mehr; — ſie hatte nur noch wenige Minuten Zeit, und dabei mußte ſie Bertha ſuchen.

Sie durchirrte alle Zimmer, alle Gänge, fragte jeden Diener nach Bertha; — aber Niemand konnte ihr Auskunft geben, Niemand die Geſuchte finden.

Hedwig kehrte troſtlos wieder nach ihrem Zimmer zurück; die Nothwendigkeit zwang ſie nachzudenken, was geſchehen müſſe, wenn Arnold, den ſie jeden Moment erwartete, kam.

Vor Victor fühlte ſie ſich ſicher; nie war er um ein Uhr zu Hauſe; es war die Zeit, wo er bei'm Miniſter arbeitete. Der Vater konnte jedenfalls erſt um vier Uhr kommen; dann wurde dinirt. Ein Beſuch in Bertha's Wohnung konnte ſelbſt vor den Dienern nicht auffallen, wenn ihm nur nicht derſelbe, der ihr ſein Billet am Ballabend gebracht, anmelden würde; vor dieſem hatte ſie unwillkürlich eine gewiſſe Angſt und Scham.

Es ſchlug ein Uhr, und mit dem letzten Schlage trat wirklich der gefürchtete Diener ein, aber zu Hedwig's Erſtaunen meldete er: „In Fräulein Bertha's Zimmer wartet der Herr Neffe."

Was ſollte das ſein? Hedwig hatte keine Ahnung davon, was Bertha dem Diener erzählt hatte, doch die junge Frau hatte nicht Zeit, darüber Betrachtungen anzuſtellen.

„Was wünſcht er?" fragte ſie verwirrt, fügte aber im Moment beſonnen hinzu: „Ach ſo, ich beſinne mich; — er wünſcht mich zu ſprechen; ich werde ſogleich kommen."

Der Diener ſtand auf dem Korridor, als Hedwig aus ihrem Zimmer heraustrat. Er machte es wie alle Domeſtiken; in Gegenwart der Herrſchaft war er die reinſte Unterwürfigkeit, aber hinter dem Rücken wurde jede Gelegenheit zu Verdächtigungen wahrgenommen; ſie wußte nicht, — war es Abſicht, oder hatte er wirklich ſo emſig Seſſel zu bürſten, wie er ſich den Anſchein gab, — genug, er verweilte zu ihrem Aerger auf dem Korridor. Indeß, da ſie fühlte, daß ſie nicht mehr zurückkonnte, ging ſie ſtolz, — wenigſtens glaubte der Diener das, — an ihm vorüber.

Chriſtian ſchüttelte den Kopf, als er die Herrin an ſich vorüberſchreiten ſah, er ſah ihr nach und ſprach zu ſich ſelbſt:

Es iſt doch ſonderbar, daß man mit dieſem Seemanns-Neffen ſo viel Umſtände macht, — die Frau Legationsräthin hatte geſagt, ſie komme ſogleich; — das klang als ob ſie Furcht vor dieſem

Zur orientalischen Krisis.

Das Kongreß-Lokal ist vorhanden — das neue Amtsgebäude des Fürsten Bismarck, — aber der Kongreß scheint noch immer nicht gesichert, da Englands Zustimmung noch aussteht. Die englische Regierung hält an dem Verlangen fest, daß der ganze Vertrag durch Rußland vorgelegt und die Entscheidung darüber, in wie weit der Inhalt zu besprechen sein werde, nicht Rußland, sondern den Kongreßmächten zugewiesen werde. Die neueste russische Antwort auf Englands Forderung ist, wie aus London telegraphirt wird, unbefriedigend, weßhalb das englische Kabinet die Forderung entschiedener wiederholte.

Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Petersburg eingegangene Nachrichten betonen die Verschärfung der englisch-russischen Gegensätze in Folge des kategorischen Verlangens Englands, sämmtliche Punkte der Friedensbedingungen auf dem Kongresse einer Diskussion und Revision zu unterwerfen. Die Vertragsbedingungen könnten wohl auf dem Kongresse selbst ernstlich diskutirt werden und Rußland würde allen auf ein versöhnliches Einvernehmen abzielenden Argumenten thunlichst gerecht werden, allein Rußland sei nicht geneigt, noch vor der Eröffnung des Kongresses ihm ertheilten gebieterischen Weisungen Rechnung zu tragen. Auf diesem Wege würde England nur das Zustandekommen des Kongresses vereiteln.

Ueber die öffentliche Sitzung der ungarischen Delegation liegt heute ein ausführlicher telegraphischer Bericht aus Wien vor. Danach erklärte Graf Andrassy auf die interpellirenden Bemerkungen Zsedenyi's, das petersburger Kabinet habe bestimmt zugesagt, sämmtliche Punkte des in San Stefano abgeschlossenen Friedensvertrages noch vor dem Zusammentritt des Kongresses den Mächten mitzutheilen, somit werde jeder Macht Gelegenheit geboten, sich auf dem Kongresse darüber zu äußern, welche Punkte europäischer Natur seien, und welche nicht. Die augenblickliche Lage stelle sich folgendermaßen dar: der Friede bestehe noch; die Erhaltung desselben bilde die Politik der Regierung; daß der Friede zu erhalten sei, hoffe die Regierung; bis jetzt sei kein Interesse der Monarchie preisgegeben; endlich bestehe bis jetzt die Hoffnung und der Glaube, daß eine Vermittelung zwischen den geschaffenen Thatsachen dem europäischen Rechtszustande und den Interessen anderer Staaten erreichbar sei. Wenn die Regierung eine andere Politik, wie sie die Opposition gewollt habe, befolgt hätte, würde die Bilanz heute anders stehen — ein unvermeidlicher, langwieriger Krieg mit einem großen Nachbarstaate, der unversöhnliche Haß der gesammten orientalischen Christenheit würde das Resultat einer solchen Politik gewesen sein. Zum Schluß wies Graf Andrassy darauf hin, daß in Ungarn, wenn es sich um große Interessen der Monarchie handele, kein Unterschied der Parteien existire und empfahl die Annahme des Majoritätsantrages. Wie bereits gemeldet, wurde der Beschlußantrag der Subkommission hierauf mit großer Majorität und der 60-Millionen-Kredit einstimmig genehmigt.

Die Times vom 20. März bespricht bereits die ihr im telegraphischen Auszug bekannt gewesenen Aeußerungen Andrassy's; sie erachtet die Erklärungen desselben, namentlich die auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Oestreich bezüglichen, für sehr bedeutsame und meint, so weit dieselben dahin interpretirt werden könnten, daß Deutschland seinen Einfluß aufbieten werde, um die Bedingungen Rußland zu mäßigen, böten dieselben vielleicht die beste Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Krisis.

Die Times läßt sich aus Pera vom 19. melden, Rußland habe in Folge des Einwandes der Pforte, daß der Friedensvertrag die Einschiffung der russischen Truppen im Bosporus nicht stipulire, auf deren Marsch nach Bujukdere verzichtet.

Deutschland.

= **Berlin**, 20. März. Wir haben bereits mitgetheilt, daß Fürst Bismarck am Montag seinen Tischgästen das Projekt der Bildung eines eigenen Eisenbahnministeriums erläuterte. Gefragt, ob dieser Plan mit dem Reichs-Eisenbahnprojekt in Verbindung stehe, verneinte der Reichskanzler es entschieden. Die Ablösung der Eisenbahnverwaltung vom Ressort des Handels-Ministeriums sei ein Zweck für sich, wenn man auch nicht vorher sagen könne, was in Jahr und Tag sich daraus entwickele.

= Herr Camphausen wird, wie es heißt, nach seiner Entlassung eine Erholungsreise nach Italien antreten und die Osterzeit in Rom zubringen.

= In einer vertraulichen Sitzung der nationalliberalen Fraktion wurde am Montag Bericht über den weiteren Verlauf und den Abbruch der Verhandlungen zwischen Bennigsen und dem Reichskanzler erstattet.

Wie man der „Frankf. Ztg.“ mittheilt, erklärte sich die Fraktion mit der Haltung des Vorstandes völlig einverstanden und beschloß angesichts der neuen Situation eine abwartende Haltung unter Aufrechthaltung des bisherigen Progamms zu beobachten. Die entgegenkommende Haltung der Fortschrittspartei in letzter Zeit werde ein festeres Zusammengehen mit derselben ermöglichen.

= In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand lediglich der Gesetzentwurf, betr. die Fertigstellung der Berliner Stadtbahn auf Staatsrechnung zur zweiten Berathung auf der Tagesordnung. Von der Budgetcommission war der Abg. Dr. Virchow zum Berichterstatter bestellt, welcher demnächst die Beschlüsse der Commission eingehend begründete. Auf den Antrag der Commission wurde im Zusatz zu § 2. beschlossen, wonach über die verwendeten Credite dem Landtage alljährlich Bericht zu erstatten ist. Die übrigen Theile des Gesetzes wurden unverändert genehmigt. Hinsichtlich einer Petition der deutschen Eisenbahnbaugesellschaft hat die Commission die motivirte Tagesordnung beantragt. Dagegen schlägt heute der Abg. Stengel vor, die Petition durch den Beschluß des Hauses über den Gesetzentwurf für erledigt zu erklären. Dieser Antrag wurde von den Abg. v. Benda und Graf-Limburg-Stirum befürwortet. Bei der Abstimmung entschied sich das Haus für den Antrag Stengel. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

= Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung über die Convention mit Rumänien, sowie über den Gesetzentwurf Beschluß gefaßt, welcher statistische Erhebungen über die Tabaksfabrikation und den Tabakshandel anordnet.

= Gutem Vernehmen zufolge wird der Graf zur Lippe als Referent der Herrenhauscommission zu dem aus dem Abgeordnetenhause zurückgelangten Ausführungsgesetze zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze den Antrag stellen, den § 51 nach den Beschlüssen des Herrenhauses aufrecht zu erhalten, im Uebrigen aber den Beschlüssen des anderen Hauses beizutreten.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. März. Telegramm. Die Bureaux der Deputirtenkammer haben eine aus 33 Mitgliedern bestehende Commission gewählt zur Prüfung des neuen Zolltarifentwurfs. Der „Temps“ meint, die Majorität dieser Commission sei der Ansicht, daß Frankreich angesichts der gegenwärtigen wirthschaftlichen Krise sich reservirt halten müsse und nicht ohne Weiteres alle seine Vortheile preisgeben dürfe, um mit Erfolg handeln zu können, wenn es zum Abschluß der Handelsverträge komme, für die der Tarifentwurf die Basis bilden solle. Die Majorität der Commission habe, ohne sich geradezu im Sinne von Schutzzöllen auszusprechen, Ausgleichszölle und eine vorherige Untersuchung über die gegenwärtige Lage der Industrie verlangt.

Versailles, 20. März. Telegramm. Die Deputirtenkammer hat die Zollconvention mit Spanien genehmigt. — Der Senat begann die Berathung des Ausgabenbudgets und nahm die Budgets für die Ministerien der Finanzen, der Justiz und der auswärtigen Angelegenheiten an.

England. London, 20. März. Telegramm. Unterhaus. Der Deputirte Williams zeigte an, daß er morgen eine Anfrage darüber an die Regierung richten werde, welche englische Kriegsschiffe sich bei den Dardanellen und im Marmarameere befänden, ob es wahr sei, daß dieselben die Dardanellen unter Protest von Seiten der Pforte passirt hätten und was das Verbleiben dieser Schiffe im Marmarameer bezwecke, da sich doch die Pforte im Frieden befinde?

Provinzielles.

Marienburg, 20. März. Am Sonntag fand im Gehrmann'schen Lokale unter dem Vorsitze des Herrn Justizrath Hartwich die Generalversammlung der Genossenschafter der hiesigen Gewerbebank statt. Es wurde zunächst der Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr 1877 erstattet. Nach demselben beträgt die Zahl der Mitglieder 279. Der Gesammtgeschäftsumsatz des vergangenen Jahres beziffert sich auf 3,855,486 ℳ. Gegen Wechsel wurden verausgabt 2,968,000 ℳ.; vereinnahmt an Zinsen 48,588 ℳ. Es ergiebt sich schließlich ein Nettoreingewinn von 9511 ℳ. Es wurde beschlossen, von dieser Summe einen Gewinnsatz von 10 pCt. an die dividendenberechtigten Mitglieder zu vertheilen, den Rest dagegen dem Reservefonds zu überweisen. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 25,568 ℳ, während das Depositenconto der Nichtmitglieder sich auf 656,768 ℳ. beläuft. Nachdem dem bisherigen Vorstande Decharge ertheilt, sowie durch allgemeines Erheben von den Sitzen ihm für seine umsichtige und hingebende Geschäftsführung der Dank aller Anwesenden dargebracht war, erfolgte die Wiederwahl der drei ausscheidenden Ausschußmitglieder (der Herren Schröder, Bräu l, Klein.) Außerdem wurde beschlossen, für die Vorbereitung zu dem diesjährigen in Marienburg stattfindenden Provinzialverbandstag der Genossenschaften, zu dem man übrigens auch den Genossenschaftsanwalt Schulze-Delitzsch hier erwartet, kein eigenes Comité zu ernennen, sondern vielmehr den Vorstand und den Ausschuß damit zu betrauen und ihnen zu überlassen, sich durch geeignete Kräfte in dieser Beziehung zu verstärken.

Der neulich bereits mitgetheilte Raubmordanfall der 20jährigen unverehelichten Schneiderin Janischewski auf die Frau des in der Birkgasse wohnenden Stärkefabrikanten Burchardt bestätigt sich in vollem Maße. — Vom 1. Januar k. J. ab wird nach Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung eine Hundesteuer von 9 ℳ jährlich, verbunden mit der zwangsweisen Einführung des Maulkorbzwanges, ins Leben treten.

Schwetz, 20. März. In Gruppe erhängte sich Anfangs dieser Woche ein Dienstjunge. Kränklichkeit in Verbindung mit mangelhaftem Körperbau sollen ihn zum Selbstmorde veranlaßt haben.

Mewe, 20. März. In dem benachbarten Dorfe Pehsken mißhandelte jüngst ein 19jähriger Mensch einen Knaben von 9 Jahren derart, daß derselbe wenige Tage danach starb. Jetzt, nachdem von der Behörde die Untersuchung eingeleitet worden, ist der Missethäter spurlos verschwunden.

Danzig, den 20 März. Dem in wenigen Tagen hier zusammentretenden ersten westpreußischen Provinzial-Landtage wird als Zeichen der Begrüßung und der Sympathie, welche die Stadt Danzig diesem Repräsentanten der nach langen heftigen Kämpfen errungenen provinziellen Selbstständigkeit entgegen bringt, seitens unserer städtischen Behörden Namens der hiesigen Bürgerschaft ein solennes Fest in den Räumen des Stadtmuseums veranstaltet werden. Zu den hierfür erforderlichen Kosten ist in der gestrigen geheimen Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrat ein Credit bis zur Höhe von 4500 ℳ bewilligt worden. Das Fest soll namentlich in einem glänzenden Diner bestehen, für welches bis jetzt der 11. April in Aussicht genommen ist. Außer den Mitgliedern des Provinzial-Landtages sollen auch die Vertreter der hiesigen Behörden 2c. als Ehrengäste Namens der Stadt dazu eingeladen werden. Die Stadt wird in ihrer Eigenschaft als Gastgeber durch die Mitglieder des Magistrats-Collegii, das aus den beiden Vorsitzenden, den beiden Ordnern und dem Schriftführer bestehende Bureau der Stadtverordnetenversammlung und durch 15 andere Mitglieder der Letzteren, welche durch das Loos bestimmt werden sollen, repräsentirt werden. Aber auch den anderen Mitgliedern der Versammlnng und — so weit es der Raum gestattet — auch anderen Bürgern soll gegen Erlegung des Couvertpreises die Theilnahme freistehen.

Sr. Maj. Kanonenboot „Otter“, Commandant Lieutenant z. S. Piraly, ist gestern Mittags von hier nach Kiel abgegangen.

Bromberg, 20. März. Unter dem Namen Sprachheilanstalt in Bromberg hat der durch Gründung der hiesigen Taubstummenschule und durch seine heilpädagogischen Erfolge auch in weiteren Kreisen bekannte Bürgerschullehrer W. Schmidt eine Anstalt nebst Pensionat eröffnet. Schon seit 12 Jahren hat derselbe seine freie Zeit mit Arbeit auf dem Gebiete der Sprachbeschränkung ausgefüllt und wird jetzt, wo er eines Augenleidens wegen sich vom öffentlichen Schuldienst zurückgezogen hat, seine ganze Zeit und Kraft der Heilung des Stotterns zuwenden. In seiner Anstalt werden Sprachleidende jeden Alters ohne Anwendung von Operation oder Medizin durch gymnastische Respirations- und Phonationsübungen unter pädagogisch-didaktischem Einflusse von ihrem Leiden befreit. Zahlreiche Zeugnisse von Directoren höherer Lehranstalten, von den Geheilten und deren Eltern liegen vor. Seines Erfolges ist der Leiter der Anstalt so sicher, daß ein Honorar nur nach vollendeter Heilung beansprucht wird. Ein wie großes Hinderniß das Stottern für die physische, intellectuelle und moralische Bildung eines Menschen ist, bedarf einem Pädagogen oder einem erfahrenen Arzte gegenüber keiner weiteren Erklärung. Da bisher im Osten unseres Vaterlandes die Heilung des Stotterns größtentheils nur von herumziehenden Stotterärzten mit mehr oder weniger Erfolg betrieben wurde, so begrüßen wir mit Freuden die Eröffnung einer Sprachheilanstalt, wo unter der bewährten Leitung des Vorstehers andere Erfolge erzielt und andere Garantien geboten werden können, und so alle derartig Leidende jederzeit Gelegenheit finden, sich von ihrer Sprachfessel zu befreien. Schüler höherer Lehranstalten, welche mit dem Uebel des Stotterns behaftet sind, finden in den guten Schulen Brombergs hinreichend Gelegenheit sich auch während der Kurzeit wissenschaftlich weiter zu bilden.

In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins wurde ausschließlich über das Actienunternehmen zur Beschaffung eines Transportes edler ostpreußischer Füllen verhandelt. Nachdem zuvörderst festgestellt war, daß durch genügende Betheiligung das Unternehmen gesichert sei, wurde Herr Jakobowski seitens des Komites beauftragt, die Füllen in Ostpreußen anzukaufen. Das Komitee ging bei der Wahl dieses Ankaufsmodus davon aus, daß Herr Jakobowski als Vereinsmitglied und bekannter einheimischer Sachverständiger sich sicherlich bestreben werde, das Mögliche für den gegebenen Zweck zu erreichen.

Neffen hätte.

Als Hedwig zagend und bebend in Bertha's Zimmer eintrat, fand sie Arnold in der Mitte desselben stehen; in seinem Benehmen war eine Verlegenheit sichtbar, als er ihr einige Schritte entgegentrat.

„Du hast an mich geschrieben, daß ich kommen sollte; — sonst hätte ich Dir diese Zusammenkunft erspart;“ sagte er.

„Du weißt, weßhalb ich das that!“ entgegnete Hedwig, und legte niedergeschlagenen Auges die Goldstücke, die in ein weißes Papier eingesiegelt waren, auf den Tisch.

„Das ist das Geld; wo ist das Armband?“

Arnold nahm das Päckchen zögernd.

„Hedwig, Du wirst wirst mir nicht glauben wollen, weil ich Dich zu oft getäuscht; — aber ich hatte mir, als wir uns zuletzt sahen, zugeschworen von Dir ferner kein Geld mehr zu nehmen, auch dies nicht mehr; indeß das Glück wollte mir auch an dem Abend nicht wohl, wo ich wenigstens so viel zu behalten glaubte, um Dir Dein Armband wiederzubringen.“

„Ist es an einem sichern Orte, wo es mir nicht verloren geht?“

An einem sehr sichern Ort! In zwei Stunden ist es in Deinen Händen, ich sende es sicher an Bertha! erwiderte er.

Jetzt, da das besprochen war, was die Zusammenkunft veranlaßt hatte, erwartete Hedwig, daß Arnold gehen werde; er aber stand, wollte etwas sagen, schien dann wieder unentschlossen, und endlich begann er:

„Hedwig, ich habe eine Bitte an Dich; wir werden uns nie wiedersehen. — Du wirst nie mehr von mir hören; ich werde für Dich wirklich todt sein, wie ich es für die Andern schon lange bin. — Frage nicht, was mich umgewandelt. — Unser Wiedersehen' Dein Anblick hat jene Macht in mir wachgerufen, jenen Einfluß, den Dein Unglück immer auf mich ausgeübt.“

Hedwig unterbrach ihn.

„Sage nichts davon! Laß' Alles, Alles begraben sein! An meinem Geschick ist nichts mehr gutzumachen, — nichts zu ändern!“

„Und doch, Hedwig, Du liebst, — Du wirst geliebt, — Du kannst ruhig leben, wenn ich weit fortgehe, — für Dich todt bin.“ —

„Schuldbeladen, wie ich bin, kann ich nur in Kummer und Sorge weiter leben und ich glaube kaum, daß ich dies noch lange ertragen kann.“

„Du bist nicht schuldig,“ rief Arnold, „Du bist nur eine Unglückliche, und die habe ich leider aus Dir gemacht! Sieh', Hedwig, ich war abgehärtet und abgestumpft für jedes bessere Gefühl, ich redete mir ein, ich sei von Dir betrogen worden, aber seitdem ich Dir gegenüber gestanden, habe ich meine ganze Verworfenheit erkannt; — Hedwig, Du bist keine Verbrecherin, — Du bist inmitten des größten Glanzes ein armes, unglückliches Weib.“

Hedwig weinte, als sie diese Worte von ihrem Peiniger hörte; Arnold fuhr fort:

„Ich habe zu viel verschuldet, als daß ich das Bewußtsein in die Ferne mitnehmen könnte, Du hegtest Haß und Groll gegen mich!“

„Wenn Dein Vorsatz Wahrheit ist, und Du gönnst der Unglücklichen noch eine kurze Ruhe, so hoffe ich, Dir einst sagen zu können, ich habe Dir verziehen, jetzt kann ich es noch nicht, ohne eine Heuchlerin zu sein.“

„Ich danke Dir, Hedwig!“ sagte Arnold, und kniete vor ihr nieder.

Sie trat entsetzt zurück und rief:

„Was beginnst Du?!“

„Ich werde gehen!“ erwiderte Arnold, doch ohne sich von seinen Knieen zu erheben; „nur höre noch meine letzte Bitte: — laß' mich ein einziges Mal meinen Sohn sehen.“

Hedwig zuckte zusammen; mit fast gebrochener Stimme erwiderte sie:

„Der Knabe ist gestern gestorben; hast Du Verlangen, die kleine abgezehrte Leiche zu sehen, so gehe zu Professor Bernhard, nenne meinen Namen und man wird Dich zu den Ueberresten Deines Sohnes führen.“

„Bei'm Professor Bernhard war er? Also ist doch Alles wahr gewesen, was sie mir sagte?!“

„Wen meinst Du?“

„Alice, oder Frau von Londa!“

„Alice?!“ schrie Hedwig entsetzt auf.

Arnold fuhr fort:

„Du hast jetzt nichts von ihr zu fürchten; sie ist krank; auch weiß sie ja nichts Sicheres von uns; ich habe sie irre geführt, und wehe ihr, wenn sie etwas gegen Dich unternehmen würde. Dieses Weib soll meine Rache ereilen! — Jetzt lebe wohl, Hedwig! In zwei Stunden hast Du das Armband!“

Während Arnold das sagte und noch immer kniete, machte er eine Bewegung; als wolle er Hedwig's Hand erfassen.

In dem Moment ging die Thür auf, und Victor von der Marwitz stand auf der Schwelle des Zimmers.

Hedwig schrie auf, bedeckte mit beiden Händen ihr Gesicht und wollte an ihm vorüber nach einem Nebenzimmer stürzen.

Doch Victor schien auf ihre Flucht vorbereitet; er vertrat ihr den Weg.

„Bleiben Sie, Madame, Ihre Gegenwart ist nothwendig!“ sagte er mit einer Stimme, die so hohl, so dumpf klang, als käme sie aus einem Grabgewölbe.

Arnold hatte sich eben so hastig von seinen Knieen erhoben, und da er fühlte, daß seine Entfernung nützlicher wäre, als wenn er bliebe, so wollte auch er fort, aber Victor hatte die Ausgangsthür hinter sich verriegelt.

„Herr Baron, die Thür ist geschlossen. Da Sie einmal nicht zum Reich der Schatten gehören, und Ihre Wohnung nicht im Grabgewölbe ist, — so werden Sie mir Ihre Adresse sagen, ehe Sie gehen.“

(Forsetzung folgt.)

Posen, 20. März. Der Abend-Zug von Frankfurt verspätete sich gestern in Folge des Meßverkehrs um 26 Minuten.

Vorgestern starb ein der St. Martinsgemeinde angehöriger Arbeiter. Die Frau des Verstorbenen meldete den Todesfall dem Probste Pedzinski und bat um Gestellung des Leichenwagens unter der Versicherung, die entstehenden Kosten erstatten zu wollen. Indeß wurde ihr derselbe von dem Probste rundweg verweigert, indem er ihr vorhielt, daß ihr Mann sich in religiöser Beziehung dadurch kompromittirt habe, daß er vor seinem Tode nicht gebeichtet habe und weil die Frau evangelischen Glaubens sei. Da nun nach der neusten ministeriellen Entscheidung der Leichenwagen zu jedem Begräbniß unter allen Umständen gestellt werden muß, so hat die Polizeibehörde, an welche sich die Frau gewandt hat, die nöthigen Maßregeln getroffen, um für das heute stattfindende Begräbniß die Stellung des Leichenwagens eventuell zu erzwingen. Auch ist von diesem Verfahren des Herrn Pedzinski dem Verwalter des erzbischöflichen Vermögens Meldung gemacht worden und wird von dem Letzteren auf Grund der neuesten Verfügung dieser Matador pfäffischer Intoleranz zur Verantwortung gezogen werden.

Bei der Interpellation beziehentlich die Umänderung polnischer Ortsnamen ist von einem polnischen Abgeordneten Beschwerde erhoben worden, daß vielfach, namentlich von den Postanstalten Inawessen und Weißenburg im Regierungsbezirk Bromberg Briefe als „unbestellbar“ zurückgesandt wurden, auf deren Adresse der frühere polnische Ortsname angegeben war. Die von dem General-Postmeister veranlaßten Feststellungen haben die Grundlosigkeit der Beschwerde ergeben.

Die Warthe ist gestern wiederum um 3 Zoll gefallen und scheint es, daß mit dem Wasserstande von gestern früh der Höhepunkt erreicht war. Das Wasser hat heute eine Höhe von 10 Fuß 10 Zoll.

Der Hippodrom ist gestern nach Breslau übergesiedelt.

Locales.

Thorn, den 21. März.

— **Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten** vom 20. März 1877. Am Magistratstische die Herren Bürgermeister Banke und Stadtbaurath Rehberg. Stellvertretender Vorsitzender Herr Boethke. Anwesend 25, entschuldigt 7 Mitglieder. — Die Berathung des Kämmereihauptetats wurde aus formellen Gründen von der Tagesordnung abgesetzt und für eine specielle Sitzung vertagt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte Herr Cohn anläßlich der gestern stattgehabten regelmäßigen Cassenrevision den Antrag, den Magistrat zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die in der Kämmereikasse überflüssig ruhenden Beträge zinsbar angelegt würden. Der Antrag wurde angenommen. — Hr. Schirmer referirte hierauf Namens des Finanzausschusses. Der Magistrat hatte den Antrag gestellt, die Versammlung wolle ihn ermächtigen, die für den Bau der Kirche in Lonzyn angesetzte und nicht verausgabte Summe als Restbestand weiterführen zu dürfen. Die Herren v. Donimirski und G. Prowe wünschten diese Summe als Ersparniß betrachtet und, da sie de facto für andere Zwecke verausgabt sei, eine bezügliche Position in den Etat aufgenommen zu sehen, um nicht aufs Neue Unklarheiten in der Finanzlage zu erhalten. Der Magistratsantrag wurde daraufhin abgelehnt.

Die Versammlung genehmigte hierauf die Beleihung des Grundstückes des Herrn Putschbach, Neustadt Nro. 79, mit 7500 Mk., zur zweiten Stelle hinter 600 Mk. Es lag kein Grund zu einer Beanstandung dieser Beleihung vor, da das Grundstück auf 20740 Mk. geschätzt ist

Zu der beanstandeten Ueberschreitung des Tit. III pos. 4 der Krankenhauskasse um 86,75 Mk. war der Magistrat in voriger Sitzung um Vorlegung der Specialrechnungen ersucht worden. Die Hauptausgabe dieser Ueberschreitung bestand in 33 Mk. zur Beschaffung von 6 Tischtüchern, ferner in 28 Mk., welche Herrn Bartlewski für den Oelanstrich von Stühlen gezahlt, trotzdem aber dem Maler, welcher diesen Oelanstrich besorgt und, anstatt Herrn B., dem Krankenhause seine Rechnung eingereicht hatte, nochmals ausgezahlt waren. Durch die Erklärung des Herrn Bartlewski, daß er den Maler wiederholt um Einreichung seiner Rechnung ersucht und von einer Auszahlung an denselben durch das Krankenhaus nicht gewußt habe, wurde letzterer Punkt materiell für erledigt erachtet und beschlossen, die Etatsüberschreitung nicht zu genehmigen, den Magistrat darauf aufmerksam zu machen, daß die 28 Mk. doppelt vorausgabt sind, daß die 33 Mk. zur Anschaffung der sechs Tischtücher auf die Einnahme aus der Aufzucht der Schweine anzuweisen seien, daß der Magistrat den Vorsteher des Krankenhauses darauf aufmerksam mache, daß vor Anschaffung von Gegenständen das Gutachten der Krankenhausdeputation über deren Nothwendigkeit einzuholen sei.

In voriger Sitzung war der Magistrat um Motivirung einer Etatsüberschreitung von 16 Mk. bei Tit. III. pos. 5. der Waisenhauskasse für Reinigung der Closets ersucht worden. Nachdem diese einging, erachtete die Versammlung die Etatsüberschreitung für begründet und bewilligte dieselbe, aus gleichen Gründen eine Ueberschreitung von 4 Mk. zu demselben Zweck bei Tit. VI. pos. 4. der Elendenhospitalkasse. — Der Herr Referent gab demnächst bei einem Betriebsberichte der Gasanstalt für die Monate Dezember 1877 u. Januar 1878 eine Uebersicht des Verbrauches von Gas durch die Straßenlaternen im Jahre 1877. Nach den angestellten Ermittelungen verbrauchten 2 Laternen 212 Cbmtr. zuviel gegen den Brennkalender. Dies würde für die sämmtlichen Laternen der Stadt ein zuviel von Summa 20000 Cbmtr. gegen den Brennkalender geben. Der Privatconsum verbrauchte im Jahre 1877 8448 Cbmtr. mehr, die Straßenlaternen 2774 Cbmtr. mehr, der Bahnhof dagegen 21721 Cbmtr. weniger, als im Vorjahr. Ein sehr günstiges Resultat gab der Verbrauch von untergefeuertem Coakes. Derselbe ist auf 48% herabgedrückt, während er früher gegen 80% betrug. Die Versammlung nahm Kenntniß von dem Bericht. — Demnächst wurde conform einem am 5. Januar 1876 gefaßten Beschlusse, die außeretatsmäßige Summe von 197,75 Mk. für die Herstellung des Oelbildes des verstorbenen Stadtrath Engelke und des Rahmens zu demselben bewilligt. — Herr H. Schwartz sen. referirte hierauf Namens des Verwaltungsausschusses. Die Versammlung bewilligte dem Herrn Laudetzki eine Entschädigung von 45 Mk. für 3,61 Quadrm. Terrain zur Straßenfluchtausgleichung von seinem Grundstück Nr. 121/22 Neustadt. — Demnächst ertheilte die Versammlung dem Eigenthümer Ryszewski zu Mocker für seine Entschädigungsofferte von 2400 Mk. den Zuschlag auf die Kehrichtabfuhr in der ganzen Neustadt auf die Dauer vom 1. April 1878 bis ebendahin 1879. — Auf die Ausbietung der Uebernahme des Reinigens und Aufeisens der Rinnsteine, Trummen, öffentlichen Plätze u. s. w. waren drei Offerten eingegangen, von denen die niedrigste 2750 Mk. forderte. Da diese Summe bei dem früheren Verfahren nicht bezahlt ist, so nahm die Versammlung von der Ertheilung des Zuschlages Abstand, umsomehr, als in nächster Zeit überdies eine Regelung der städtischen Straßenreinigung in Aussicht steht.

In einer der letzten Sitzungen hatten die Herren G. Prowe und Genossen den Magistrat um Rückäußerung über den Stand der Kasernenangelegenheit und der Erhebung Thorn in die erste Servisklasse beantragt. Der Magistrat antwortete hierauf, daß nach der Unterredung, welche der Herr Magistratsdirigent mit dem Herrn Kriegsminister gehabt habe, mit dem Casernirungsgesetze auch das Thorner Project gefallen sei und daß der Minister für die nächsten Jahre keine Position zum Bau einer Thorner Caserne in den Etat aufnehmen könne, da in anderen Städten das Bedürfniß dringender sei. Die zweite Angelegenheit ist gegenwärtig dem Bundesrathe vorliegend Der Magistrat hat beschlossen, dem Kriegsministerium eine hierauf bezügliche Denkschrift einzureichen und hat überdies dem Reichstage eine Petition übersandt, derselbe möge dahin wirken, daß der Bundesrath die Versetzung der Stadt Thorn in die erste Servisklasse veranlasse. Motivirt ist diese Petition mit den Uebelständen der großen Belastung. Die Stadt ist mit 900 Mann täglicher Einquartirung angesetzt, während ein Infanterie-Regiment und ein Artilleriebataillon in Garnison liegen.

Die Versammlung genehmigte die Prolongation des Miethsvertrages mit der Königl. Commandantur bezüglich der jenseitigen Fährrampe auf ein ferneres Jahr. — Die Anfuhr von Kohlen u. s. w. zur Ziegelei und anderen städtischen Gebäuden wurde der Frau Perschau übertragen. — Von einer Mittheilung des Magistrates von der erfolgten Uebertragung des Druckes von Formularen u. s. w. an die Druckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung wurde Kenntniß genommen. — In dem Licitationstermin für die drei städtischen Grundstücke an der Bromberger Chaussee hatten die Gebote die Taxe nicht erreicht. Das Grundstück No. 4 ist taxirt mit 2908 ℳ. Das Meistgebot des Herrn Przybill beträgt 2450 ℳ. Das Grundstück No. 5 ist taxirt mit 2736 ℳ. Das Meistgebot des Herrn Picht beträgt 2120 ℳ. Das Grundstück No. 6 ist taxirt mit 4717 ℳ. Das Meistgebot des Herrn G. Prowe beträgt 3505 Mark. Nach einer längeren Debatte, in welcher die Herren Schirmer und Engelhardt für die Ertheilung, die Herrn Dr. Kutzner und Dietrich gegen die Ertheilung des Zuschlages sprachen, da die Grundstücke der Bromberger Vorstadt bei der Vorliebe des Publicums für diese Gegend im Preise steigen müßten, wurde der Zuschlag mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt — Herr G. Prowe enthielt sich der Abstimmung — und beschlossen, den Magistrat aufzufordern einen neuen Termin anzusetzen und, wenn dies angänglich, die Gebäude auf ein ferneres Vierteljahr zu verpachten, um der Verwahrlosung der Grundstücke vorzubeugen.

Die Tagesordnung war damit erledigt. Es lagen noch einige dringliche Sachen vor, welche die Versammlung sofort berieth. Zunächst wurde der Zuschlag auf die Pachtung der Gewerbehalle, für welche ein neuer Termin anberaumt war, dem Herren Külebein auf sein Gebot von 550 ℳ auf drei Jahre ertheilt. — Demnächst ertheilte die Versammlung den Zuschlag auf das Gewölbe 17 des Rathhauses auf drei Jahre dem Mühlenbesitzer Mielke auf sein Gebot von 349 Mk. — Es folgte die Zuschlagertheilung auf die im Submissionswege ausgebotenen Kämmereiarbeiten.

Derselbe wurde ertheilt wie folgt: Für die Bauarbeiten (6 Offerten) dem Herrn Demert auf sein Gebot von 15 % unter dem Kostenanschlage, für die Zimmerarbeiten (5 Offerten) dem Herrn Kriwes auf sein Gebot von 12 % unter dem Anschlag, für die Dachdeckerarbeiten (2 Offerten) Herrn Hele auf sein Untergebot von 20 %, für die Pflasterarbeiten Herrn Wunsch auf sein Untergebot von 5 %, für die Stellmacherarbeiten (2 Offerten) Herrn Hänecke auf sein Untergebot von 18 %, für die Schlosserarbeiten (5 Offerten) Herrn Lehmann auf sein Untergebot von 20 %, für die Malerarbeiten (4 Offerten) Herrn Szeski auf sein Untergebot von 40 %, für die Böttcherarbeiten Herrn Dressler auf sein Untergebot von 10 %, für die Tischlerarbeiten (3 Offerten) Herrn Körner auf sein Untergebot von 6 %.

Diese sämmtlichen Zuschläge wurden ohne längere Debatten ertheilt. Dagegen führte zu einer eingehenderen Debatte das Gebot der Schmiede. Es hatten unter dem Kostenanschlage geboten Herr Hesselbein 45 % u. Herr Block 36 %. Der Magistrat bat, Herrn Hesselbein den Zuschlag zu ertheilen, die Baudeputation hatte Herrn Block empfohlen Herr H. Schwartz sen. wünschte eine bessere Präcisirung der Normalpreisverzeichnisse, damit solche abnorme Verhältnisse vermieden würden. Herr Dietrich bat, Herrn Hesselbein den Zuschlag zu ertheilen, da eine günstigere Offerte wohl so leicht nicht erzielt werden dürfte, denn offenbar sei das hauptsächlichste Motiv für ein solches Untergebot, abgesehen von den gesunkenen Eisenpreisen, das Bestreben, der Concurrenz die Stirn zu bieten. Herr Schirmer wünschte den Magistrat ersucht zu wissen, die Preisverzeichnisse jährlich revidiren zu lassen. Herr G. Prowe hielt dies für inopportun und glaubte die Sache durch die freie Concurrenz genügend geregelt. Herr Stadtbaurath Rehberg gab die Erklärung ab, daß eine solche Revision alljährlich stattfinde. Speciell die Schmiedearbeiten seien im vorigen Jahre von Herrn Tikk mit großer Sorgfalt revidirt. Das hohe Untergebot sei durch das abnorme Sinken der Eisenpreise veranlaßt.

Es wurde hierauf Herrn Hesselbein der Zuschlag ertheilt, aber auch der Antrag Schirmer angenommen, den Magistrat zu ersuchen, die Normalpreisverzeichnisse alljährlich revidiren zu lassen. Ohne Debatte wurde alsdann der Zuschlag auf folgende Arbeiten ertheilt: auf die Töpferarbeiten dem Herrn Hahnert für sein Untergebot von 12%, auf die Klempnerarbeiten (2 Offerten) Herrn Kotze für sein Untergebot von 36%, auf die Glaserarbeiten (2 Offerten) Herrn Orth für sein Untergebot von 7½%. — Schluß der Sitzung 5¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch den 27. März. Tages-Ordnung: Berathung des Kämmereihauptetats.

— **Traject über die Weichsel.** Czerwinsk-Marienwerder: bei Tag und Nacht per Schnellfähre; Warlubien-Graudenz: bei Tag und Nacht per Kahn; Terespol-Kulm: bei Tag und Nacht per Schnellfähre.

— **Wie wir aus der Lodzer Zeitung ersehen,** scheint die Schäfer'sche Oper dort zu reussiren. Am Sonntag wurde „Fra Diavola“ vor ausverkauftem Hause gegeben. Ueber das Publikum ihrer Stadt schreibt die Lodzer Zeitung schließlich einer Kritik der Oper:

„Indem wir uns freuen, den Künstlern unsere Anerkennung für ihre Leistungen öffentlich zu zollen, müssen wir eine Unschicklichkeit eines Theiles des Publikums hier rügen. Einige Persönlichkeiten haben die geradezu ungezogene Gewohnheit, vor Beendigung des Stückes sich von ihren Sitzen zu erheben, wodurch sie die Aufmerksamkeit des andern Publikums von der Bühne ablenken. Was bezweckt man wohl durch solch frühes Sicherheben? Will man sich vielleicht zeigen, daß man auch da ist. Ein solches Gebahren ist unserer Meinung nach eine Nichtachtung der Kunst, eine Nichtachtung des übrigen Publikums. Wir bitten auszuhalten.“

— **Die Pferdevormusterung,** welche alle sechs Jahr stattfindet, hat in dem Kreise Thorn dies Mal ein günstigeres Resultat ergeben als 1872, da 480 mehr Pferde brauchbar befunden wurden. Die Gesammtsumme der vorgeführten Pferde belief sich auf ca. 6000. Davon wurden brauchbar befunden 956 und zwar 308 zu Reitpferden, 260 zu Stangen- und 388 zu Vorderpferden.

— **Die für den diesjährigen Bazar** eingegangenen Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin kommen demnächst zur Verloosung. Es sind noch einige Loose unterzubringen, welche zum Preise von 50 ₰. bei den Damen des Comitee's zu haben sind.

— **Der Gouverneur** General v. Kotzebue aus Warschau passirte gestern mit seiner Gemahlin den hiesigen Bahnhof, um sich mit dem Eilzuge zum Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers nach Berlin zu begeben. Die Spitzen der hiesigen Militärbehörde hatten sich zum Empfang des Herrn Generals auf dem Bahnhof eingefunden.

— **Der Gutsbesitzer Henrici** in Kielbasin ist zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten in Friedenau ernannt worden.

— **Verhaftet:** gestern zwölf Personen wegen Bettels und Vagabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 21. März. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön, Nachts leichter Frost.

Bei kleiner Zufuhr bessere Kauflust.

Weizen fester: russisch milde 129 pfd. 196 ℳ.
do. roth 116—120 pfd. 175—180 ℳ.
weiß 130 pfd. 208 ℳ.
hellbunt 124—128 pfd. 192—200 ℳ.
Roggen eher besser, inländischer 124—128 ℳ.
polnischer 122—125 ℳ.
Gerste feine Waare begehrt 140—153 ℳ.
russische 110—125 ℳ.
Hafer unverändert: inländischer 110—125 ℳ.
russischer 95—105 ℳ.
Erbsen. Koch- und Saatwaare begehrt: 140—148 ℳ.
Futterwaare 120—127 ℳ.
Lupine gelbe und blaue je nach Qualität 80-96 ℳ.
Rübkuchen 7—8,50 ℳ.

Danzig, den 20. März. Wetter: klare kühle Luft, starker Nord-Wind.

Weizen loco war am heutigen Markte in nicht so reger Kauflust als gestern, doch wurden unveränderte Preise gegen gestern besonders für die besseren Gattungen bewilligt. Bezahlt ist für Sommer- 123/4 pfd. 193, bunt und hellfarbig 120—124 pfd. 195-216, hellaunt 116 bis 127 pfd. 220—226, hochbunt und glasig 128—130 pfd. 224—228 ℳ per Toune. Russischer Weizen brachte für die guten Sorten ebenfalls gestrige Preise, abfallende eher nachgebend bei ruhiger Stimmung der Käufer. Bezahlt ist fürdinär Ghirka 112—117 pfd. 170, 172 ℳ, Ghirka mit Roggen besetzt 119 pfd. 180 ℳ, roth Winter- 118—123 pfd. 186 bis 195, besseren 125—127 pfd. 200—205, roth glasig 126/7 pfd. 195, roth milde besetzt 126 pfd. 198, roth milde 120—128 pfd. 205—205, hellfarbig 120 pfd. 206—212, bunt 123 pfd. 211, glasig 121/2 pfd. 214, hochbunt glasig mit Wicken besetzt 130 pfd. 231, weiß 118/9 pfd. 220 ℳ, Sendomirca hell 128 pfd. 230, weiß 124, 128 pfd. 235, 240 ℳ per Tonne.

Roggen loco eher matter, inländischer und unterpolnischer brachte 116 pfd. 130½ ℳ, 125 pfd. 138 ℳ, 126 pfd. 140 ℳ, polnischer 119/20 pfd. 130 ℳ, russischer nicht zugeführt. — Gerste loco unverändert, große 109 pfd. 155 ℳ, keine 98 pfd. 128 ℳ, 103/4 pfd. 138 ℳ, bessere 104 pfd. 145 ℳ, russische 104 pfd. 136 ℳ, 102 pfd. 121 ℳ, Futter- 101 pfd. 118 ℳ per Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 150 ℳ, Mittel- 140, 142 ℳ, kleine grün 152 ℳ per Tonne bezahlt. — Hafer loco inländischer zu 124 ℳ per Tonne gekauft. — Kleesaat loco weiß ordinäre 70 ℳ, gute 124, 130 ℳ per 100 Kilo. — Wicken loco inländisch nach Qualität 110, 111, 115, 118 ℳ per Tonne. — Spiritus nicht zugeführt.

Berlin, den 20 März. — Producten-Bericht. —

Wind: NNW. Barometer 28,2. Thermometer früh —|— 1 Grad. Witterung: leicht bewölkt.

Mehrseitige Käufe, angeblich für russische Rechnung, unterhielten heut für Roggen auf Termine eine so überwiegende Frage, daß die Preise dabei in eine schnell steigende Richtung kamrn. Der Verkehr war ziemlich belebt u. der Schluß fest. — Locowaare wurde zwar etwas höher gehalten, aber der Absatz war selbst zu den ungefähr gestrigen Preisen nur schwer zu erreichen. Auch Weizen loco war nicht besser zu lassen, während Lieferung zu merklich besseren Preisen Nehmer fand.

Hafer, in loco sowohl als auch auf Lieferung, hat sich nur gut im Werthe behaupten.

Rüböl, anfänglich matt und etwas billiger verkauft, hat sich nachher vollständig im Preise erholt.

Für Spiritus war das Angebot etwas reservirter, wobei die Preise sich ein Geringes zu bessern vermochten.

Weizen loco 185—225 ℳ pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber russischer 201—203 ℳ ab Bahn bez., ord. russischer 188 ℳ ab Bahn bez. Roggen loco 133—147 ℳ per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 134—136 ℳ ab Bahn bez., inländ. 142—146 ℳ ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 135—145 ℳ nach Qualität gefordert, rumän. und bessarab. 138—140 ℳ ab Bahn bez., — Gerste loco 125—200 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 95—165 ℳ per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 120—140 ℳ bez. Russ. 105—140 ℳ bez. Pomm. 130—140 ℳ bez. Schles. 130—140 ℳ bez. Böhm. 130—140 ℳ ab Bahn bez., fein. weiß. russ. 145—150 ℳ ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 185 bis 195 per ℳ 1000 Kilo, Futterwaare 135—153 ℳ per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 28,00—27,00 ℳ bez., Nr. 0 u. 1: 26,50—25,50 ℳ bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,25—20,25 ℳ bez. Nr. 0 u. 1: 19,50—17,50 ℳ bez. — Rüböl loco 68,5 ℳ bez. — Leinöl loco 60,5 ℳ bez. — Petroleum loco incl. Faß 24,6 ℳ bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,2 ℳ bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,58 bz. — Sovereigns 20,33 bz. — 20 Frcs. Stück 16,23 G. — Dollars 4,18^5 G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 G. — Franz. Bankn. 81,20 G. — Oesterr. Silberg. 180,00 et bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 21. März 1878.

		20./3.78.
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	218—40	216—80
Warschau 8 Tage.	218	216—30
Poln. Pfandbr. 5%	66	66—20
Poln. Liquidationsbriefe	57—70	58—10
Westpreuss. Pfandbriefe	95—80	95—80
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—60
Posener do. neue 4%	95	95
Oestr. Banknoten	170—60	170—30
Disconto Command. Anth.	118—40	117
Weizen, gelber:		
April-Mai	206	207
Juni-Juli	210	211
Roggen:		
loco	145	144
März	150	150
April-Mai.	148	148—50
Mai-Juni	146	146
Rüböl.		
April-Mai	67—50	67—50
Septr.-Octbr.	65—60	65—70
Spiritus.		
loco	52—50	52—20
April-Mai	52—20	52—10
Juni-Jnli	53—40	53—30
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 21. März.

Wasserstand der Weichsel heute 9 Fuß — Zoll.

Inserate.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um dem Publkum eine genaue Kenntniß von denjenigen Fahrpreisen zu geben, welche für die Benutzung der hiesigen Droschk.nfuhrwerke zu zahlen sind, publicren wir hiermit nachfolgenden revidirten und in einzelnen Punkten abgeänderten

Tarif

des Droschken-Fuhrwerks zu Thorn

A. Für Tagesfahrten d. i. von Morgens 6 Uhr bis Abends 10 Uhr.

1. Innerhalb der Ringmauern der Stadt Thorn

1.	2.	3.	4 Personen
25 Pf.	40 Pf.	50 Pf.	75 Pf.

2. Nach und von den Vorstädten und zwar in folgenden Grenzen: bis zum Majewski'schen Kaffeehause auf der Brombr.-Vorst., altstädtischen Kirchhof, Putschbach'schen Gasthause (Neue Welt) auf der Culmer-Vorstadt, Wiesers Kaffeehaus auf der Mocker, Neustädtischer Kirchhof und Jacobsfort einschließlich:

1.	2.	3. bis 4 Personen
40 Pf.	60 Pf.	75 Pf.

3. Nach und von der Ziegelei auf der Brombr.-Vorstadt und auf Entfernungen bis zu 4 Kilometer von der Stadt auf dem rechten Weichselufer nach den Chausseesteinen gerechnet:

1.	2.	3 bis 4 Personen
50 Pf.	80 Pf.	1 Mk. 20 Pf.

4. Nach und von dem Bahnhofe und bis einschließlich zum Brückenkopf über die Eisenbahnbrücke incl. Brückengeld:

1.	2.	3 bis 4 Personen
60 Pf.	1 Mk.	1 Mk. 50 Pf.

B. Für Nachtfahrten d. i. von Abends 10 Uhr bis Morgens 6 Uhr.

1. Für die Fahrten zu 2 und 3

1.	2.	3 bis 4 Personen
75 Pf.	1 Mk.	1 Mk. 50 Pf.

2. Für die Fahrten zu 4

1.	2.	3 bis 4 Personen
1 Mk.	1,50 Mk.	2 Mk

C. Für Zeitfahrten bei Tage im Fahrreyon:

ohne Rücksicht auf die Personenzahl für eine Stunde 1 Mk. 50 Pf.

Zusätze:

1. Auf allen Fahrten hat jeder Passagier 15 Kilogramm Gepäck frei, für Gepäck über 15 Kgr. wird pro Stück 10 Pf. gezahlt:

2. Kinder bis zum Alter von 8 Jahren zahlen in Begleitung Erwachsener, ein Jedes die Hälfte des tarifmäßigen Fahrpreises.

3. Der Kutscher braucht vordem Einsteigeplatze auf die Abfahrt nicht länger als fünf Minuten unentgeltlich zu warten. Läßt Jemand die Droschke länger als 10 Minuten warten, so muß er für jede Viertelstunde bei Tage 25 Pf. entrichten. Jede angefangene Viertelstunde wird für voll gerechnet. Länger als eine Stunde ist der Kutscher zu warten nicht verpflichtet.

4. Mehr als 4 erwachsene Personen dürfen in eine Droschke nicht aufgenommen werden.

Thorn, den 16. März 1878.

Der Magistrat.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die für die hiesigen Festungs-Behörden pro 1878/79 erforderlichen Feuerungsmaterialien, zusammen ungefähr

138 Kubikmeter Fichtenholz und
16320 Centner Steinkohlen

sollen in öffentlicher Submission sicher gestellt werden.

Termin hierzu ist auf

Montag, den 25. März cr.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau anberaumt. Die Lieferungs-Bedingungen über Kohlen sind bei der Garnison-Verwaltung in Danzig und bei uns, diejenigen über Holz bei der Garnison-Verwaltung in Thorn und bei uns, einzusehen.

Graudenz, den 9. März 1878

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Straßenreinigung im Ressort der Fortifikation und des Artillerie-Depots, soll für das Jahr vom 1. April 1878 bis ultimo März 1879 im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist hierzu ein zweiter Termin auf

Donnerstag den 28. März cr.
Vormittags 11 Uhr

im diesseitigen Büreau angesetzt.

Die Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Copialien abschriftlich bezogen werden.

Thorn, den 20. März 1878.

Königliche Fortifikation.

Bitte, nicht ungelesen in den Papierkorb!

Von heute bis Montag Abend, also unbedingt nur während dieser Zeit, soll und muß am hiesigen Platze

in

Hemplers Hôtel

ein sehr großes Lager der neuesten und feinsten

Weiß-Waaren,

zu wahrhaft billigen Preisen ausverkauft werden, und zwar:

Feine genickte Kragen und Stulpen von 20, 30, 40 Pf. bis 1 Mk.
Feine Stulpen, Umlegekragen und Shlipse von 15 bis 50 Pf.
Feine gestickte Striche, Einsätze, Schürzen schon von 30 Pf. an.
Eine große Parthie Leinen- und Shirting-Taschentücher von 15 Pf. an.
Seidene Damen-Cachenez von 50 Pf. an. Lavallieres 3 Stück 50 Pf.
Herren-Wäsche in allen Sorten, Cravatten und Shlipse vom besten Rips von 20 Pf. an.
3 reinseidene Bindeshlipse 1 Mk., seidene Cravattenbänder, 2 Ellen lang, von 50 Pf. an. (Nouveauté)
Damen-Blousen à 1 Mk., 3 Paar Herrenstulpen 1 Mk., Trochons-Shawls von 25 Pf. ab.
Tüll- und Mulldeckchen von 15 Pf. an.
1/4 Dtz. französische Seidenshawls 75 Pf. 1/4 Dtz. Mallinger-Kragen (Nouveautè) 1 Mk.
Corsets von 80 Pf. an.
1 Dtz. Victoria-Rüschen 50 Pf.
Spanische Kragen (Nouveauté) von 65 Pf. ab.
Stärkste Tricot-Bettdecken von 2,50 Mk.
1 Stück Trimming von 16 Ellen 70 Pf.
Wollene Damen-Westen von 2 Mk. 25 Pf. an.
Gardinen von 25 Pf. an, bis zu den feinsten Tüll-Gardinen.
1/2 Dtz. dreifache Kinderstulpen, 1,20 Mk.
Gestickte Taschentücher von 40 Pf. an.
Herren-Chemisettes von 40 Pf. an bis zu den feinsten,

sowie **viele viele** zur eleganten Damen-Toilette und Einsegnungs-Geschenken passende Gegenstände

zu ganz außerordentlich billigen Preisen

Da sich die Ausstellung in der ganzen Provinz des allgemeinen Wohlwollens zu erfreuen hatte, darf ich auch am hiesigen Platze wohl um gütige Beachtung bitten.

M. Bergmann, aus Berlin.

Schon seit sechs Jahren mit großem Erfolg angewendet.

Glückliche Erfindung

für Bruch- und an Muttervorfall-Leidende.

Es ist mir gelungen, ein Bruchband zu ermitteln, welches bis heute an Bequemlichkeit des Tragens, an Zurückhaltung des Bruches sich als das Beste bewährt hat.

Die Anzahl der an Bruch und Vorfall leidenden Menschen ist eine erstaunlich große, doch findet man unter allen diesen Leidenden sehr wenige Personen, die sich einer völligen Zurückhaltung ihres Leidens erfreuen.

Leidet man an einem Bruche, so ist es nicht hinreichend genug, eine Bandage zu tragen, sondern es ist auch unbedingt nöthig, daß durch die Anwendung derselben eine große Erleichterung entspringt. — Es war dies bis jetzt eine schwere Sache, ja beinahe unmöglich; doch Dank der neuesten Erfindung der beweglichen Bandagen ist diese Aufgabe gelöst.

Dieses neu erfundene und verbesserte Bruchband, welches ohne Feder ist, also nicht geniren oder brechen kann, worüber fast alle Leidende klagen, kann ungenirt beim Schlafen getragen werden, um allem Verhängnißvollen entgegensehen zu können. Durch immerwährendes Tragen kann der Bruch nie hervortreten. Die Oeffnung bleibt dadurch geschlossen, die Hauptsache ist also, daß die Möglichkeit vorliegt, daß das richtige Tragen eine Heilung oder Verwachsung herbeiführen muß. Durch die besondere Construktion der mechanischen Pelotte hält dasselbe die schwersten Brüche zurück; es dient für Leisten-, Schenkel-, Nabelbrüche u. s. w., ist viel dauerhafter wie alle anderen Bruchbänder und nicht theurer.

Jedem, welcher an diesem Uebel leidet, rathe ich, dasselbe anzuschaffen, besonders weil man weiß, was dieses Uebel für schwere Folgen haben kann.

Garantirte, vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linderung der stärksten Muttervorfälle durch den hypogastrischen Gürtel ohne Feder.

Dieser Gürtel übertrifft alle bis jetzt existirenden derartigen Instrumente, ist leicht, solid, elastisch, sehr bequem und paßt allen Taillen, wird über dem Hemd getragen und hält auf vortreffliche Weise selbst die stärksten Muttervorfälle zurück. Jede Dame kann sich denselben selbst anlegen, ohne dadurch belästigt zu werden, gehen, arbeiten und reisen.

Einem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich in **Thorn, Sonntag, den 24. März, Hotel Sanssouci, Inowrazlaw Montag, den 25. März im ersten Hotel,** anwesend sein werde und allen Leidenden unentgeldliche Auskunft ertheile. Gleichzeitig lade ich die geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Aerzte zur Besichtigung meine Apparate freundlichst ein.

Achtungsvoll

C. Bellmann, praktischer Bandagist aus Hamburg.

Amerik. Pferdezahn-Mais.
Prima weißes Saatkorn offeriren billigst
H. N. Oettinger & Co. Hamburg.

Eine vollständig eingerichtete

Conditorei

mit Möbel, Betten, Haus- und Küchengeräth ist Krankheits-halber für 800 Thlr. bei 500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Am 24. März 1878.

Concert

Adele aus der Ohe,
Eugenie Biba,
Wilhelm Müller.

Nummerirte Plätze à 2,50 Mk. und Stehplätze à 1,75 Mk.

Billets zu haben in der Buchhandlung des Herrn

E. F. Schwartz.

Trockenes Fichtenholz à 18 Mk hat bekommen. **Louis Kalischer.**

Concert

von

Julius Schapler,

unter Mitwirkung von

Fräulein Erna Leiser aus Berlin

und

A. Lang:

am 10. April 1878.

Um mein Lager von wirklich **feinen**

Cigarren

etwas zu räumen, verkaufe ich selbige zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Friedrich Schulz.

---

1 Wohnung zu verm. Bäckerstr. 214.

Aufruf.

Wir sind zusammengetreten, um durch Beiträge, einmalige oder jährliche, von Freunden und Gesinnungsgenossen einen Preßfonds zu stiften, der den Namen Johann Jacoby's führen soll. Der große Volksmann, der jüngst dahingeschieden, hat für das Recht der freien Meinungsäußerung, als die Grundlage aller Freiheit, sein Leben lang tapfer gekämpft und gelitten, durch das Werk, das wir beginnen, wird sein Andenken am besten geehrt. Der Preßfonds soll dazu bestimmt sein, verfolgte Schriftsteller zu unterstützen, ihnen den Rechtsbeistand zu sichern, im Falle ihrer Haft die Angehörigen vor Noth zu schützen, der freisinnigen Presse beizustehen, die Entwickelung von Volksblättern zu fördern. Die Geschäftsführung wird einem Ausschusse anvertraut, der durch die Beitragenden gewählt ist, für das erste Halbjahr werden die mitunterzeichneten Königsberger Genossen die Constituirungsarbeit übernehmen.

Kann die Thätigkeit dieses Fonds in reichlicher, dauernder Weise geübt werden, so wird damit ein gut Stück Arbeit zur Erringung des freien Staates geleistet, und in diesem Streben fühlen wir Alle uns einig, stehen wir Schulter an Schulter.

Beitrittserklärungen und Beiträge sind an Herrn L. Braun, Buchhändler Königsberg i./Pr. Französische Str. 22. zu richten.

Herrmann Arnoldt, Kfm. — Königsberg i./Pr Reichstagsabgeordneter Bebel — Leipzig. Joh. Phil. Becker — Genf. Leopold Braun, Buchhändler — Königsberg i./Pr. Eli Behrend, Kfm. — Königsberg i./Pr. Borowsky, Gärtner — Königsberg i./Pr. Reichstagsabgeordneter Demmler — Schwerin. Dr. Albert Dulk, — Untertürkheim bei Stuttgart. Gutsbesitzer Ebhardt, — Komorowen O./Pr. Eichelsdörfer, Redact. d. N. Bad. Ldsztg. — Mannheim. Rechtsanwalt Freitag — Leipzig. Buchhändler Geib — Hamburg. Gutsbesitzer Max Herbig — Maraunenhof bei Königsberg i./Pr. Reichstagsabgeordneter Carl Holthof — Frankfurt a./M. Ad. Harig Bembe — Mainz. Xaver von Hasenkamp, Red. d. Beobachter — Stuttgart. Carl Hirsch — Paris. Conditor Kallmann — Königsberg i./Pr. G. Fr. Kolb — München. Adolf Kroeber, — Holzhändler — München. Reichstagsabgeordneter Dr. Ferdinand Kronawetter — Wien. Dr. L. Kugelmann — Hannover. v. d. Leeden, Hauptmann a. D. — Herzogswalde bei Böhmischdorf. M. J. Levy, Rentier — Berlin. Liebknecht, Reichstagsabgeordneter — Leipzig. Gutspächter Luce — Junkerken O./Pr. Justizrath Martini — Danzig. Carl Mayer — Stuttgart. Dr. Meilitz — Berlin. Dr. jur. August Oppenheim — Cöln. Gutsbesitzer Rager — Littauen. Rechtsanwalt Payer II., Reichstagsabgeordneter — Stuttgart. Justizrath Dr. Reinganum — Frankfurt a./M. John Reitenbach — Plicken. Maler Rokitzky — Königsberg i./Pr. Rittinghausen, Reichstagsabgeordneter — Cöln Paul Singer, Kaufmann — Berlin. Leopold Sonnemann — Frankfurt a./M. Ludwig Walesrode — Stuttgart. Dr. Guido Weiss — Berlin. Jos. Zervas — Cöln.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 21. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses

General-Versammlung.

Tagesordnung:
Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.
Vorberathung über Abänderung der Statuten.

Der Vorstand.

Bratheringe — Ostseeheringe — Caviar — Neunaugen — ger. Aale.

A. Mazurkiewicz.

Culmbacher-Bierhalle.

Empfehle neue Sendung vorzüglicher Qualität.

R. Zschiesche.

Ein junges **Mädchen** wünscht Stellung als Ladenmädchen oder zur Unterstützung der Hausfrau. Näheres bei **Litkiewicz** Schülerstraße 407

Acht Schock **blane Pflaumenpflänzlinge** pro Schock 8 Thlr. liefert

Wilhelm Weidler.
Zlawies pr. Klarheim.

Puder-Cacao

für Kinder, Reconvalescenten, schwache Verdauung besonders empfehlenwerth, garantirt rein, hydraulisch entölt, liefert als Specialität die kaiserl. Hof-Chocoladen-Fabrik iu Cöln zu Mk. 2,40 und Mk. 3. — pr. 1/2 Kilo.

in **Thorn** bei den Herren: **L. Dammann & Kordes, Fr. Schulz,** Conditor **R. Tarrey** und Conditor **A. Wiese.**

Aufträge von Privaten werden nur nach Orten effectuirt, wo sich keine Niederlagen befinden.

Lichte,

Stearin nnd Parafin offerirt billigst

Carl Matthes.

Ich warne einen Jeden, meiner Frau **Caroline** etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für Nichts aufkomme.

Gustav Schäpe,
Podgorz.

Huths Restauration zur Tonhalle.

Kl. Gerberstraße 17.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Maj. des deutschen Kaisers

Große brillante Galla-Festvorstellung.

Auftreten der ganzen Hauscapelle.
Erstes Auftreten der deutschen Chansonette Frl. **Howard**.
Erstes Auftreten des Prestidigitateur Herrn **Hamann.**
Anfang 7 Uhr.

Ein gut erhaltener 8sitziger

Omnibus

ist billig zu verkaufen bei

E. Pietschmann.
Inowrazlaw.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Thorn, den 21. März 1878.

Kaschade,
Postsekretär und Frau geb. **Kautz.**

Den **besten Dank** sagen wir allen Freunden und Freundinnen unserer Anstalt, die durch gesandte Gaben, durch Kauf und Verkauf und sonstige Unterstützung dafür gesorgt haben, daß der Ertrag unseres Bazars ein so reichlicher geworden.

Der Vorstand
des Diaconissen-Krankenhauses.

Kissner's Restauration

Kl. Gerberstraße.
Heute und folgende Tage

Concert und Damen-Gesang

von der Gesellschaft **Harmonie** aus Berlin.

Freitag, den 22. d Mts.

Erstes Auftreten des Gesangs- und Charakterkomikers Herrn Hector v. Köckeritz.

Garten-Anlagen,

Anpflanzungen jeder Art, Gartenprojekte übernehme und führe ich aufs Geschmackvollste aus.

A. Barrein, Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn

Einen geschäftskundigen, insbesondere auch mit der Buch- und Kassenführung vertrauten, der polnischen Sprache mächtigen, mit guten Attesten versehenen Bureau-Vorsteher sucht gegen hohes Gehalt, zum sofortigen Antritte

Löbau W./Pr. den 13. März 1878.

Schülke. Rechtsanwalt.

Ein Pferdestall nebst Raum dazu für eine Droschke zum 1. April cr. zu vermiethen **E. Mielziner.**

Ein möbl. Zim. u. Kabinet ist Breitestr. nach vorn an einen auch zwei Herren billig zu verm. Zu erfragen Butterstr. Nro. 95 3 Treppen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom ersten April zu vermiethen Elisabethstr. Nro. 263. 2 Treppen.

Laden und Wohnung zu vermiethen Schuhmacherstraße 352.

Breitestraße Nr. 90b. ein Hausflurladen vom 1 October zu verm.

In meinem Hause ist die 3. Etage zu vermiethen. **J. A. Fenski.**

Weißestraße 68

1 Wohnung parterre, best. a. 4 Zim. Küche u. Zub. vom 1. April zu verm. Näheres bei **Louis Lewin.**

Ein möbl. Zimmer u. Kab., 1 Tr. hoch oder auch auch nur 1 Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. 91.

Ein möblirtes Zimmer vermiethet Culmerstraße Nr. 319.

Breite Str. 454.

2 Zimmer Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen,

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.